

Mindestens!) Mindestens wird zugerufen, das ist vollständig richtig, denn wir sind überzeugt, daß die Ortsvereine innerhalb ihres Gebiets sich auf eine Stala einigen müssen, nach der solche Bücher, die nicht in den letzten Monaten umgezeichnet worden sind, vom Sortiment herausgezeichnet werden müssen, denn bei einem Januarpreis kommen Sie unter keinen Umständen mit 100% aus. Sie müssen bis zu generellen Aufschlägen von 300% kommen. Eines ist dabei zu berücksichtigen: Machen Sie eine Umzeichnung eines Buches, dann müssen Sie dazu schreiben, wann Sie das Buch um- oder ausgezeichnet haben. Außerdem empfehle ich Ihnen als kleines Hilfsmittel, nicht die Auszeichnung in klaren Zahlen, sondern in verschleierter Form zu bewirken. Das ist nicht nur im Hinblick auf die Inlandkundschaft bei den billigen Büchern, sondern besonders bei Verkäufen an die jetzt unser armes Deutschland überflutenden Ausländer zu empfehlen.

Der Feuerzuschlag von 20% gibt uns die prozentuale Erhöhung des Verdienstes, damit wir die Bücher neu anschaffen können. Der Aufschlag auf das alte Lager schützt uns einigermaßen vor Verschleuderung unseres Lagers. Nur so können wir einigermaßen die guten Kunden des Verlages bleiben.

Dann möchte ich noch auf etwas hinweisen, was dem Verlage dringend ans Herz gelegt werden muß, nämlich er möchte, wenn er Neuanzeigen über Preise erläßt, diese Neuanzeigen so frühzeitig bekanntgeben, daß das Sortiment nicht inzwischen zu viel zu den alten Preisen verkauft hat. Im Börsenblatt vom 12. August las ich die Anzeige von F. C. W. Vogel, daß vom 1. August an die Preise erhöht worden seien, der Verlag Deutsche Buchverlagstätten-Dresden ebenso. Ferner Erhöhung vom 6. August an: der Verlag von Richard Carl Schmidt & Co., vom 10. August ab Kurt Wolff, im Börsenblatt vom 19. August August Scherl, dessen neue Preise vom 15. August an gelten, Preisverzeichnis steht auf Verlangen zur Verfügung. Das Börsenblatt vom 5. Sept. bringt wiederum eine solche Anzeige von Paul Cassirer, der nur zu Tagespreisen verkauft, ohne Angabe, welche Preise das sind.

Da richten wir die dringende Bitte an den Verlag, doch damit aufzuhören und künftig rechtzeitig seine Preise anzugeben. Ich möchte dabei auf das Zirkular hinweisen, das mir kürzlich aus England zugegangen ist von der Firma Blad, die anzeigte, daß sie ab 1. Oktober den Preis ihrer Bücher ermäßigen werde. Diese Ermäßigung zeigt diese Firma ihren Kunden schon jetzt an, verpflichtet aber das Sortiment, bis 1. Oktober die Verlagserscheinungen nur zu den bisherigen Preisen zu verkaufen. Die Firma Blad ermöglicht auf diese Weise dem Sortimenter, sein Lager von teuer eingekauften Büchern zu reinigen. Ich glaube, es wird auch für uns die Zeit kommen, da auch unsere Verlagsbuchhandlungen in so generöser Weise handeln müssen. (Zuruf: Ist zu bezweifeln!)

Dann komme ich zu der Frage: ist das Sortiment überhaupt in der Lage, alle Lagerbestände umzuzeichnen? (Zuruf: Nein!) Ich glaube, dazu sind wir nicht in der Lage. Es ist heute die Idee unseres Hamburger Mitgliedes Heldt, die im Börsenblatt vom 20. März 1922 unter dem Titel »Einheitlichkeit der Bücherpreise« bekanntgegeben wurde, auf dem Wege, Wahrheit zu werden. Es handelt sich um seine Idee der Grundzahlen und Indexziffer. Herr Paschke hat in seinem Vortrag auf diese Zahlen hingewiesen, und ich glaube, er hat dabei die Sympathie aller Sortimentler und Verleger gefunden. Machen wir uns klar: eine Grundzahl und die bewegliche Indexziffer. Letztere muß gleichmäßig festgesetzt werden, so wie augenblicklich ist die Handhabung für das Sortiment viel zu schwer. Es ist aber selbst bei der augenblicklichen Lage mit der Indexziffer der Verleger immer noch besser als mit der fortwährenden Umzeichnung. Machen Sie sich aber einmal klar, daß bis Weihnachten, bis Mitte November sämtliche Verleger im Deutschen Reich eine Indexziffer nach ihrem Kopf festgesetzt haben, und sie haben nun an einen Kunden einen Stoß Bücher verkauft und wollen den Kassenzettel schreiben. Ich glaube, Sie lassen dann den Kunden gehen und sagen ihm, sie werden ihm die Bücher zuschicken. Jedenfalls können im Augenblick die Preise nicht ausgerechnet werden, inzwischen können Sie andere

Kunden bedienen. Lasse ich das durch die Expedition machen, so hat das Sortiment neue Unkosten. So, wie es jetzt ist, geht es unter keinen Umständen weiter.

Herr Eggers hat im Bbl. Nr. 207 vom 5. September den Vorschlag gemacht, das Sortiment solle von sich aus eine Grundziffer festsetzen. Dieser Vorschlag ist undurchführbar. Setzt das Sortiment eine Grundzahl selbst fest, dann gibt das Sortiment automatisch den Ladenpreis auf. (Zuruf: Sehr richtig!) Ich glaube, nach den überzeugenden Ausführungen des Vorredners werden Sie unbedingt der Meinung sein, danach zu streben, den Ladenpreis unter allen Umständen zu behalten. (Zuruf: Sehr richtig!)

Jetzt möchte ich noch auf eine Frage hinweisen, die alle Großstädte und vor allen Dingen die Städte an der Grenze sehr stark beschäftigt, das ist augenblicklich die Frage des Verkaufs an Ausländer. Sämtliche Städte der Grenze sind augenblicklich überschwemmt von Ausländern, die von Laden zu Laden gehen, um das zu kaufen, was ihrer Meinung nach billig ist, und es ist unbedingt nötig, daß auch das Sortiment sich der Meinung nicht verschließt und damit durchdringt, daß wir nicht berechtigt sind, an die im Inlande befindlichen Ausländer zu Inlandpreisen zu verkaufen. (Zuruf: Sehr richtig!) Ich sehe Herrn Selke unter uns sitzen. Herr Selke, das soll unter keinen Umständen ein Zwangsvorschlag sein, hier handelt es sich darum, in solchem Falle ganz nach Gefühl zu verkaufen, und ich möchte bitten, eine andere Handhabung nicht zu billigen. (Zuruf: Sehr richtig!) Ich möchte Ihnen aus meiner persönlichen Erfahrung mitteilen, daß ich vor 14 Tagen leider zwei Exemplare Brehms Tierleben à 8000.— Mk. verkauft habe. Beide wurden von Deutschen gekauft, sind aber, wie ich überzeugt bin, für Ausländer bestimmt gewesen. Inzwischen habe ich angeordnet, daß bei Ausländern und deren Hintermännern Brehms Tierleben 24000.— Mk. mindestens bringen muß, anders hat es gar keinen Zweck, lieber behalte ich es, als daß ich es wieder an Ausländer verkaufe. (Beifall.)

Dann muß ich auf einen Punkt kommen, der uns Hamburger beschäftigt hat, das ist der Verkauf an das Privatpublikum zu Auslandpreisen. Zwei große Textilfirmen haben Anzeigen erlassen, daß sie Waren nicht nur in Mark, sondern auch in Dollar verkaufen; sie brauchten Devisen, um Ankäufe zu machen, insgedessen bäten sie das Publikum, mit Dollardevisen zu ihnen zu kommen, sie würden den Wert zu einem viel bessern Kurse als dem Börsenkurse umrechnen. Sofort kamen die übrigen Händler der Stadt Hamburg und wollten auch in Dollar an das Hamburger Publikum verkaufen. Es hat der ganzen Überredungskunst der leitenden Kreise bedurft, um die Leute zu überzeugen, daß in dem Augenblick, wo wir das machen, wir in Mark überhaupt keine Geschäfte mehr machen können und die Mark, die jetzt etwa $\frac{1}{10}$ Pfennig Wert habe, nicht nur noch weiter herunterdrücken, sondern ganz in den Staub ziehen. Wir müssen aber doch hoffen, daß die Mark einmal wieder einen höheren Wert bekommt, und wir wollen uns doch die deutsche Währung unter allen Umständen erhalten. (Lebhaftes Bravo!)

Über das Abkommen mit den wissenschaftlichen Verlegern möchte ich keine großen Ausführungen machen. Wir wissen, daß die Arbeitsgemeinschaft wissenschaftlicher Verleger im Begriff ist, demnächst in Thüringen eine Versammlung abzuhalten, um zu dieser ganzen Frage Stellung zu nehmen. Ich möchte in keiner Weise diesen Verhandlungen vorgreifen, da sie vermutlich — nach dem Zuruf des Herrn Dr. Baetel zu schließen — im Sinne und im Interesse des gesamten deutschen Buchhandels geführt werden. Ich möchte hierbei den Verlag darauf hinweisen, ob es nicht angängig wäre, daß der Verlag dem Sortiment einen Steuerzuschlag von 5% einräumt, denn die Steuern werden derartig hoch, daß es kaum möglich ist, mit einem Rabatt von 35% auszukommen. Vergessen Sie nicht, daß die Umsatzsteuer vom erhöhten Verkaufspreis berechnet wird, die Steuer also voll vom Verdienst abgeht.

Ich möchte nun ganz kurz auf die Hilfsmittel des Sortiments hinweisen, das sind die Zeitschriftenstellen. Leider habe ich im letzten Monat im Börsenblatt gelesen, daß eine gemeinsame Zeitschriftenstelle des Sortiments eingegangen